



# Sächsischer Erzähler

W o c h e n b l a t t

f ü r

## Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich May.

N<sup>o</sup> 100.]

Mittwoch, den 19. December

[1855.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Ngr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für die nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

### Einladung zum Abonnement.

Der „sächsische Erzähler“ beginnt mit dem 2. Januar 1856 seinen ersten Jahrgang. Indem wir dem geehrten Publicum für das uns seither geschenkte Vertrauen, für die immer reger gewordene Theilnahme herzlich danken, bitten wir um gleiches Wohlwollen auch für die Folgezeit. Daß die Tendenz und Haltung des Blattes auch ferner den lieben Lesern und überhaupt den Anforderungen der Zeit entspreche, soll unser eifrigstes Bestreben sein, dem Wahlspruch huldigend: „für Recht, Gesetz, Wahrheit und Licht.“ Durch Gewinnung mehrerer neuen Mitarbeiter sind wir in den Stand gesetzt mit Original-Mittheilungen sowohl für Belehrung als Unterhaltung Gediegenes bieten zu können. Und was die Tagesereignisse und Politik betrifft, werden wir stets in faßlicher Kürze das Neueste und Wichtigste bringen. So wünschen wir, daß der „Erzähler“ bei Jung und Alt stets ein willkommenes Hausfreund sein und bleiben möge. Derselbe erscheint wöchentlich zwei mal und kostet wie bisher vierteljährlich 12½ Ngr. Anzeigen aller Art, welche in diesem Blatte eine weite und wirksame Verbreitung finden, werden die gespaltene Zeile, oder deren Raum mit nur 6 Pf. berechnet. Bestellungen darauf nehmen alle Postämter des In- und Auslandes an.

Bischofswerda, am 17. December 1855.

Die Redaction des „sächsischen Erzählers.“  
Friedrich May.

### R u n d s c h a u .

Die Welt läßt sich nicht mehr erobern, es lassen sich nur noch Sympathien gewinnen. Wenn Ersteres noch Napoleon I. den Dheim zu gewaltigen Versuchen verlocken konnte, so scheint Letzteres Ausgangspunkt, Ziel und offenes Geheimniß der Politik des Ressen zu sein. Den factischen Frieden kann kein Gewaltiger der Erde verbürgen, höchstens die eigene Resignation auf Eroberungsgedanken; und wir meinen in letzterer Beziehung habe Napoleon III. sein erstes Programm gehalten und weder dem Argwohn noch der Furcht gerechte Nahrung gegeben. Die Geschichte muß diese Thatsache anerkennen und ihr Gerechtigkeit angedeihen lassen, sowie die gegenwärtige Generation allen Grund hat, sich ihrer zu freuen, da ihre Friedenshoffnung vor Allem auf der maßhaltenden, rücksichtsvollen Politik Frankreichs wird beruhen müssen. In diesem Verhältnis allein vermögen wir auch einen Haß für die jetzt wieder stehend gewordenen Friedensgerüchte zu finden. Aber zum Frieden gehören Zwei. Wieder wird Rußland es sein, das den Ausschlag zu geben hat. Und hiebei nun möge

Zehnter Jahrgang.

man sich nicht täuschen! Am 3. Febr. 1855 sprach William Pitt im englischen Parlamente bei der Verhandlung über die Frage: ob mit Napoleon Bonaparte Friede zu schließen sei oder nicht? die bedeutungsvollen Worte: „Als ein aufrichtiger Freund des Friedens will ich ihn nicht aufopfern, indem ich nach dem Schatten hasche, während die Wirklichkeit nicht wesentlich erreicht werden kann.“ In diesen Worten möchten wir den ganzen Schwerpunkt auch der gegenwärtigen Situation finden. Der Friede ist möglich; ja! aber nicht um seinen Schatten!

Die neuesten aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten dementiren die letzten Pariser Berichte, nach welchen Rußland eine Verständigung eifrig wünschen sollte, auf das Entschiedenste. Man spricht in Petersburg ganz laut die Ueberzeugung aus, daß noch ein dritter Feldzug bevorstehe, und daß man nicht Willens sei, demselben dadurch vorzubeugen, daß man Bedingungen acceptire, welche die Weltstellung Rußlands gefährden würden. Außerdem führt auch Fürst Gortschakoff seit einiger Zeit eine sehr entschiedene Sprache, die nichts weniger als eine Friedensgeneigtheit des Petersburger Hofes bekundet; dem

erft, ergebenst

dec. frische

möln durch  
n bescheinigt

Gnack,  
nd.

ny zu Nam-  
rer geliebten  
ermutter er-  
Hrn. Pastor  
n tröstenden  
Sie noch zu  
vir nochmals

de Schmerzen,  
lein Leid,  
erzen;

s Fe.

Drtschaften.  
ndigen:

ier.)

n. 2, 4. 5.  
ugen.

S. Kipping  
u. Köpfer J.  
er u. Tuchm.

S. Felsch, weil.  
hier, nachgel.  
he.

f.  
e Koch, weil.  
zu Weidkerd-  
alt, an W-

Butter,  
die Kanse  
Pf. Ngr. Pf.  
8 bis —  
— 16 —  
— 15 —  
— 14 —